

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **265 (1986)**

PDF erstellt am: **26.04.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

mässigen, kürzeren Abständen erscheinende Schrift herauszugeben. Dies versprach auch periodisch wiederkehrende Einnahmen, die den Beiden, die sich fast immer in Geldnöten befanden, nur recht sein konnten.

Bis 1597 gab es neben der Bibel und dem Gesangbuch nur noch den jährlich erscheinenden «historischen Kalender», der im Volk verbreitet war. Der Kalender berichtete in aller Breite und reich ausgeschmückt über zum Teil weit zurückliegende Geschehnisse, vor allem aber enthielt er ein Kalendarium mit vielen Hinweisen über die besten Zeiten zum Pflanzen, Ernten, Aderlassen oder Haarschneiden. Was Dilbaum und Straub vorschwebte, war eine Publikation, die monatlich erscheinen sollte und demzufolge, im Gegensatz zum Kalender, aktuell sein konnte. Das war für jene Zeit etwas vollkommen Neues; man wollte vom langsamen Jahreszyklus des historischen Kalenders abkommen und ihn in viel kürzeren Abständen aktualisieren, das heisst Zeitgeschichte in rasch laufender Folge verkaufen.

Im Januar 1597 erschien die erste Nummer. Auf dem Jahres-Titelblatt stand: «ANNUS CHRISTI 1597, Historische erzöhlung der fürnembsten Geschichten und handlungen / so in diesem 1597. Jahr / vast in gantzem Europa, denckwürdig abgelauffen.»

#### Form und Inhalt der Monatszeitung

Es war keine Zeitung im heutigen Sinne, sondern sie glich vom Format her (19,5×14,5 Zentimeter) nach wie vor einem Kalender. Die Januar-Nummer war mit 24 Seiten recht umfangreich, während die weiteren Ausgaben nur je 12 Seiten umfassten. Ein Holzschnitt, einen Reiter, der zusammen mit Fussvolk einer Anhöhe zustrebt, darstellend, schmückte das Titelblatt.

In diesen Monatsheften sucht man vergeblich nach aktuellen lokalen Nachrichten. Diese wurden ja von Mund zu Mund am Dorfbrunnen weitergegeben. Umso mehr Aufmerksamkeit schenkte Dilbaum den kriegerischen Ereignissen im Osten. An der ungarischen Front kämpften damals Christen verschiedener Na-

ANNVS CHRISTI, 1597.

**Historische erzöhlung/  
der fürnembsten Geschichten vnd hand-  
lungen / so in diesem 1597. Jahr / vast in ganz-  
em Europa, denckwürdig abgelauffen.**

**Durch Samuelem Dilbaum / Bur-  
gern zu Augspurg / auff das trewlichst / Monatweiss  
der gestalt beschriben / daß jeder Monat vnder seinem eignem  
Titul / besonder Gedruckt worden / vnnnd  
außgangen ist.**



**Gedruckt in desz H. Gottshaus Sance  
Gallen Reichshoff Korschach am Bodensee/  
bey Leonhart Straub / Im Jar. 1597.**

Titelseite der ersten im deutschen Sprachgebiet  
gedruckten Zeitung «Annus Christi 1899».

Besuchen Sie in Trogen

**Café-Conditorei**

**Ruckstuhl** Telefon 071 94 11 73

Spezialität: Appenzeller Biber  
Prompter Postversand

tionalität Seite an Seite, um Europa vor den eindringenden Türken zu schützen. Aber auch von aufständischen niederländischen Provinzen gegen spanische Streitkräfte wird berichtet. Neben politischen Meldungen liest man über gesellschaftliche Ereignisse, über Rechtsfälle, von Naturkatastrophen und in einer einmaligen Sensationsmeldung ist sogar die Rede von einer Kuh, die zwei menschliche Wesen «lebendig auf die Welt gebracht» hatte. Einen eigentlichen Inseratenteil gab es ebenfalls noch nicht, dafür werden in einem bayrischen Mandat Waffen zu folgenden Taxen abgegeben: «Ein gantzer Harnisch sampt Plech Handschuchen fuer fl 7, Ein bahr lange Plechhandschuch fl 1, Kr 30, Ein bahr Bantzer Ermel fl 5.»

Verschiedene wissenschaftliche Arbeiten über historische Zeitschriften kommen eindeutig zum Schluss, dass Dilbaums Monatschrift, die im «Reichshoff Rorschach am Bodensee bey Leonhart Straub, Im Jar 1597» gedruckt wurde, als die älteste deutschsprachige Zeitung anzusehen ist. Wenn auch die Schrift «ANNUS CHRISTI» nach 12 Nummern wahrscheinlich wieder eingegangen ist, so verdienen die beiden Pioniere Straub und Dilbaum doch unsere grosse Achtung. Sie waren es, die in der kleinen Druckerei am Ufer des Bodensees eine neue Idee durchsetzten und durch ihren Pioniergeist in die Geschichte der Presse eingegangen sind.

**Urnäsch**  
Voralpines Wander- und Skigebiet



Bauern- und  
Sennenbekleidung  
vom bekannten  
Spezialgeschäft



**F. Del Negro-Frehner**  
**URNÄSCH**



## Aus dem Notizbuch des Kalendermannes

Der Mensch spielt nur, wo er in voller  
Bedeutung Mensch ist, und er ist nur da  
voll Mensch, wo er spielt.

Friedrich Schiller

\*

Ehefrauen, die die Hosen anhaben,  
müssen damit rechnen, dass sich ihr  
Mann gelegentlich nach Röcken  
umschaut.

Robert Lembke

\*

Eine gute Unterhaltung besteht nicht  
darin, dass man selbst etwas Gescheites  
sagt, sondern dass man etwas Dummes  
anhören kann.

Wilhelm Busch

\*

Denn nicht von wegen grosser Schätz zu  
sammeln ist die Arznei von Gott  
geschaffen, sondern von wegen der  
Krankenhilf.

Paracelsus

\*

Neid, Habsucht, Hartherzigkeit, Trägheit,  
all diese Laster lassen sich bändigen  
oder einschläfern; nur die Eitelkeit ist  
immer wach und verstrickt den Men-  
schen in tausend Dinge, die zuletzt ein  
ganz anderes Wesen aus ihm machen,  
als er zu sein wünscht.

Gottfried Keller

\*

Ebenso wichtig wie die Erziehung der  
Kinder ist eine Erziehung der Eltern.

C. G. Jung